

504 Hosenruck - Heiligkreuz

Korridorart: **D**

Korridorartyp: Wild, übrige

Hauptregion: Wil / Gemeinden: Wuppenau

Beschrieb des Vernetzungskorridors siehe letzte 2 Seiten

Vernetzung im Kulturland

Zielarten und -lebensräume:

Wendehals

Leitarten und -lebensräume:

Neuntöter
Reh
Zauneidechse

Beitragsberechtigte
BFF-Typen

Vernetzungsbeitrag: In der gesamten Fläche dieses Korridors sind folgende BFF-Typen ziel führend und vernetzungsbeitragsberechtigt:

D	1A	Extensiv genutzte Wiesen
	1AZ	Extensiv genutzte Wiesen mit Zusatzmassnahmen
	1B	Uferwiese
	1BZ	Uferwiese mit Zusatzmassnahmen
	2Z	Extensiv genutzte Weiden mit Zusatzmassnahmen
	4	Wenig intensiv genutzte Wiesen
	4Z	Wenig intensiv genutzte Wiese mit Zusatzmassn.
	5Z	Streueflächen mit Zusatzmassnahmen
	7A	Buntbrachen
	7C	Saum auf Ackerfläche
	8	Hochstamm-Feldobstbäume
	9	Einzelbäume und Alleen
	10	Hecken und Feldgehölze mit Krautsaum
	15	Rebfläche mit natürlicher Artenvielfalt

Auswahl berechtigter „Zusatzanforderung 1“* (Strukturelemente) für Wiesen

a), b), d), e), f), g), h)

- Legende
- a) Teich, Tümpel, Wassergraben 5 m², mit mind 6 m Pufferstreifen
 - b) Ruderalflächen (bestehende) 4 m² mit mind 3 m Pufferstreifen
 - d) offene Bodenfläche 50 m² mit lückigem Bestand (max. 25% Deckung)
 - e) Standortgerecher einheimischer Einzelbaum, grösser als 3 m
 - f) Hecke 5 m Länge
 - g) Ast- und Steinhäufen 4 m² und mind. 3 m Pufferstreifen
 - h) Fledermausquartier oder Insektennisthilfe

*Hinweis zu Zusatzanforderungen 1

Wiesen, die mittels spezifischen Massnahmen eine Strukturvielfalt aufweisen, haben Anspruch auf einen zusätzlichen Vernetzungsbeitrag.

Als **Grundanforderung** gilt: Stehen lassen von mind. 10% der Vegetation bei jedem Schnitt. (Säuberungsschnitt und Weide im Herbst erlaubt.).

Als **Zusatzanforderung** muss eine weitere Massnahme (pro angefangene 50 a) getroffen werden. Hierzu steht eine Auswahl zur Verfügung:

- Zusatzanforderung 1: Strukturelemente
- Zusatzanforderung 2: Altgras von Herbst bis Sommer (5-10% der Fläche)
- Zusatzanforderung 3: Blumenreichtum: Mindestens 4 Arten der Liste für biologische Qualität
- Zusatzanforderung 4: Tierschonendes Mähen: Ohne Mähauflbereiter.

Optimale Lage der Biodiversitätsförderfläche (BFF)

Um eine optimale Wirkung zu erzielen, sind die Biodiversitätsförderflächen wie folgt anzulegen:

1A Extensiv genutzte Wiesen

An sonnigen Abhängen und Borden, entlang der südexponierten Waldränder, die keinen Waldrandweg aufweisen, entlang von Hecken, in die Nähe von Obstbäumen und auf und um ehemaligen Feuchtstandorten.

1AZ Extensiv genutzte Wiesen mit Zusatzmassnahmen**1BZ Uferwiese mit Zusatzmassnahmen**

Uferwiesen liegen an Fliessgewässern.
Die Kleinstrukturen werden innerhalb des Gewässerraumes angelegt.

2Z Extensiv genutzte Weiden mit Zusatzmassnahmen

An sonnigen Lagen. In Nachbarschaft zu Bäumen, zu extensiv genutzten Wiesen, zu besonnten Waldrändern.

Allerdings ist zu beachten, dass trockene, seit langer Zeit extensiv genutzte Wiesen, wie auch eigentliche Sumpfbereiche nicht neu beweidet werden sollten ohne Absprache mit der Abteilung Natur und Landschaft. Der biologische Verlust könnte grösser sein als der Gewinn durch eine extensiv genutzte Weide mit Zusatzstrukturen.

4Z Wenig intensiv genutzte Wiese mit Zusatzmassn.

An sonnigen Lagen, in Nachbarschaft zu extensiv genutzten Wiesen und Weiden, zu Hochstamm-Feldobstbäumen und Gehölzrändern.

5Z Streueflächen mit Zusatzmassnahmen

Auf ehemals vernässten Wiesen.

7A Buntbrachen

In sonnigen und eher flacheren Lagen vor Waldrändern, in die Nähe von Bäumen.

7C Saum auf Ackerfläche

Siehe 7A.

8 Hochstamm-Feldobstbäume

In sonnigen Lagen, in der Nähe von extensiv genutzten Wiesen und Buntbrachen, in der Nähe von Weiler und Siedlungen. In Obstgärten auch Nisthilfen für den *Wendehals* aufhängen.

9 Einzelbäume und Alleen

In Nachbarschaft zu extensiv genutzten Wiesen. Entlang von Feldwegen.

10 Hecken und Feldgehölze mit Krautsaum

Krautsäume / Pufferstreifen: entlang bestehender Hecken und Ufergehölzen.

Neue Hecken, Feldgehölze mit Krautsaum / Pufferstreifen:

weitere Dornen-Hecken mit Saum v.a. in den Süd- und Kuppenlagen.

Wenn möglich: parallel zu bestehenden Hecken in etwa 15-20 Meter Abstand, in der Nähe von extensiv genutzten Flächen.

15 Rebfläche mit natürlicher Artenvielfalt

Dieser Vernetzungskorridor bietet kaum Flächen, die für den Rebbau geeignet sind.

Bezug der BFF zu den Ziel- und Leitarten

Die BFF-Typen weisen folgenden Bezug zu den Ziel- und Leitarten auf:

1A Extensiv genutzte Wiesen

Extensiv genutzte Wiesen bieten *Rehen* geeignete Äsungsflächen und Setzgebiete. Rehkitze finden in ihnen gute Deckung.

Der *Wendehals* findet in extensiv genutzten Wiesen vermehrt Wiesenameisen, die seine Hauptnahrung ausmachen. Sie helfen ihm besonders in der Nähe oder in Hochstamm-Feldobstbaum-Anlagen. Ideal für den *Wendehals* ist ein reicher Wechsel von Gehölzen, mageren Wiesen und verbrachenden Stellen. Zu den nahrungsreichen Strukturen gehören auch die Böschungen entlang der terrassierten Äcker.

Für *Neuntöter* ergeben sich mit den extensiv genutzten Wiesen, Weiden und Brachen verbesserte Nahrungsgrundlagen (grosse Insekten und Kleintiere). Sie nutzen dabei Sträucher, Pfosten oder Bäume als Ansitzwarten. Die grössten Siedlungsdichten erreichen sie in extensiv genutztem Kulturland mit vielen Dornenhecken und Einzelsträuchern.

Extensiv genutzten Wiesen weisen ein reiches Angebot an Kleintieren und Insekten auf. Auch *Zauneidechsen* können diese nutzen, wenn sie unmittelbar an südexponierte Waldränder, Hecken, Ruderalflächen und Steinhäufen stossen.

Wirkungen von Strukturen in Wiesen siehe 4Z (wenig intensiv genutzte Wiesen mit Zusatzmassnahmen).

1AZ Extensiv genutzte Wiesen mit Zusatzmassnahmen

Zusatzmassnahmen siehe 4Z.

1BZ Uferwiese mit Zusatzmassnahmen

Bezüglich *Zauneidechsen* siehe 1A, 4Z und 5Z.

Möglichkeiten von Zusatzmassnahmen: Stehenlassen von Vegetationsinseln. Mit Gewässerbeauftragten abgesprochene bzw. auf lokales oder kantonales Gewässerprojekt oder -konzept abgestimmte in Böschung eingearbeitete Steinpackungen und/oder Asthaufen. Jede Kleinstruktur darf maximal 1 Are gross sein. Sie müssen sich innerhalb der Bewirtschaftungsparzelle befinden.

2Z Extensiv genutzte Weiden mit Zusatzmassnahmen

Extensiv genutzte Weiden mit strukturierenden Zusatzmassnahmen fördern die Insekten- und Kleintierfauna. Diese kann vom Neuntötern genutzt werden, wenn die Weide Zaunpfosten und Sträucher aufweist. Einzelbäume und Sträucher sind als Zusatzmassnahmen gut geeignet. Von Hecken oder Sträuchern aus jagen *Neuntöter* ihre Insekten. In Dornen tragenden Sträuchern bauen sie gerne ihr Nest.

Wachsen Sträucher und Buschgruppen, dann wird das Deckungsangebot für *Rehe* erhöht. Sind Ast- und Steinhäufen vorhanden, finden *Zauneidechsen* Unterschlupf.

4Z Wenig intensiv genutzte Wiese mit Zusatzmassn.

Zusatzmassnahmen auf extensiv und wenig intensiv genutzte Wiesen bewirken ganzjährige Strukturen. Bei jedem Schnitt werden mindestens 10% der Vegetation an wechselnden Standorten stehen gelassen (Grundanforderung). Diese werden ergänzt durch zusätzliche Strukturelemente oder Altgrasbestände. (Siehe Seite 1).

Diese Vegetationsflächen bieten dank den Zusatzmassnahmen Lebensraum, Schutz, Nahrung und wirken als Ausbreitungsinseln, von denen aus die Tiere die rundherum gemähte Wiese wieder erobern. Vielen Insekten und andere Kleintieren stehen so Strukturen und oft auch Blütenstände über die ganze Vegetationsperiode zur Verfügung. Vielfach können Tierarten dadurch ihren Lebenszyklus abschliessen und eine Population gründen. Die Vielfalt der Arten und die Menge der Tiere werden dadurch erhöht. Tiere, die von Nektar, Pollen oder Insekten leben, haben über eine längere Zeit im Jahr eine gute Nahrungsgrundlage.

Als Strukturelemente (Zusatzanforderung 1) sind folgende Massnahmen besonders

zielführend:

Einzelbäume mit Baumhöhlen oder Nistkästen für den Wendehals.

Hecken mit Dornensträuchern, von denen aus *Neuntöter* Insekten jagen.

Als Neuanlagen sollten Ausdolungen von Wiesengräben und die Anlage von Ruderalflächen und Steinhaufen durchgeführt werden. Dies würde alle Ziel- und Leitarten fördern, in dem direkt Lebensraum vergrößert würde bzw. die Nahrungsbasis zunehmen würde (*Neuntöter*).

Besonnte Ruderalflächen und Steinhaufen in Kombination mit Hecken, Waldrändern, extensiv genutzten Wiesen oder Buntbrachen bieten wärmeliebenden Arten wie den *Zauneidechsen* Sonnplätze, aber auch Rückzugs- und Überwinterungsmöglichkeiten. Sie helfen zudem wärmeliebenden Arten sich auszubreiten.

5Z Streueflächen mit Zusatzmassnahmen

Zeigt sich bei der Extensivierung von Wiesen ein Ausbreiten von Röhricht, ist die Nutzung als Streuefläche sinnvoll. Wiedervernässung von ehemaligen Feuchtgebieten und Quellsümpfen und deren Nutzung als Streuwiesen.

Wirkungen von Strukturen siehe 4Z.

7A Buntbrachen

Buntbrachen sind *Rehen* und anderem Wild zudem hilfreich, um in Deckung das Landwirtschaftsgebiet durchqueren zu können. (Siehe auch Typ 1).

7C Saum auf Ackerfläche

Siehe 7A.

8 Hochstamm-Feldobstbäume

Hochstamm-Feldobstbäume erlauben dem Wendehals, nahe an geeignete Wiesen zu gelangen. Der *Wendehals* zieht sich auf nahe Gehölze zurück, wenn er sich in den Wiesen gestört fühlt. Ältere Obstbäume bieten zudem z.T. auch Höhlen, in denen der *Wendehals* brütet. Zu den nahrungsreichen Strukturen gehören auch die Böschungen entlang der terrassierten Äcker.

Neuntöter benutzen manchmal Obstbäume, die in oder an extensiv genutzten Wiesen, Weiden oder Buntbrachen stehen, als Ansitzwarte bei ihrer Jagd auf Insekten und junge Mäuse.

9 Einzelbäume und Alleen

Grosse Einzelbäume mit Baumhöhlen oder Nistkästen in Kombination mit extensiv genutzten Wiesen ermöglichen in allen Bereichen dieses Korridors das Vorkommen des Wendehalses.

10 Hecken und Feldgehölze mit Krautsaum

Hecken bieten *Rehen* und anderem Wild Deckung bei der Querung von Wiesen und Feldern.

Sonnige und dornenreiche Hecken mit Krautsäumen, die in Nachbarschaft zu *Magerwiesen* und Brachen liegen, bieten *Neuntörern* Rückzugs- und Brutmöglichkeiten. Dornensträucher sind besonders effektiv in der Förderung vieler Heckenvögel, da die Dornen dem Gelege und den Jungvögeln Schutz vor Fressfeinden wie Krähen und Elstern bieten. Die Hecken werden zudem als Ansitzwarten für die Jagd auf Insekten und andere Kleintiere genutzt.

Hecken mit Säumen bieten auch dem *Wendehals* Rückzugsmöglichkeit aus den Krautsäumen und von nahen Wiesen (siehe Typ 1).

Ufergehölze und Hecken mit Krautsäumen, insbesondere wenn diese auch

sonnenexponierte Asthaufen aufweisen, bieten *Zauneidechsen* einen geeigneten Lebensraum für das Sonnenbaden, für das Verstecken wie auch für das Überwintern.

15 Rebfläche mit natürlicher Artenvielfalt

In Rebflächen mit natürlicher Artenvielfalt ist der Strukturreichtum besonders hoch.

Beschrieb des Vernetzungskorridors (inkl. Wald, Gewässer etc., Stand 2017)

Beschreibung Wiesen- Feld- Obst und Wald-Abfolge über und entlang Thurabhang oberhalb Zuzwil zwischen Hosenruck und Heiligkirch.
Im östlichen Bereich eher nordorientiert, im mittleren und westlichen Bereich z.T. stark südexponiert. Recht steile Bachtobel sind südwärts in die Hangflanken eingeschnitten und entsprechend meist bewaldet.

Der Vernetzungskorridor weist ein Naturschutzobjekt auf. Zudem sind einige Naturobjekte ausgeschieden.

Einigen Waldpartien ist die Vorrangfunktion "Biodiversität" zugewiesen worden. So ganz im Westen und einigen nach Süden gegen die Thurebene gewandte Einschnitte und Anhöhen und dem ganz im Osten liegenden Bereich Schaach. (Regionaler Waldplan, RWP).

Der Vernetzungskorridor ist Teil des Gebietes 'Vorrang Landschaft ' Nr. 121 Nollen.

Integrierte Kerngebiete kein

Probleme/ Ausbreitungshindernisse

Starker Düngereintrag auf den meisten Flächen, Verlust an Strukturen
Von Nieselberg Richtung Süden zur Tharau bzw. weiter sind u.a. die Autobahn zu überwinden, wobei grundsätzlich die Unterführung in der Tharauenebene für das Wild nutzbar ist, doch das Gebiet in das das Wild kommt, ist schwierig, da Gebäude von Wilen entlang des Alpbaches sich bis weit in die Ebene hinein erstrecken und ein grosser Schiessstand recht nahe bei der Unterführung steht.

*Erwünschte Wirkung*⁹⁵

Folgende, in den letzten Jahren verloren gegangene Arten sollen sich wieder ansiedeln:
Neuntöter: Diese Vogelart ist typisch für heckenreiche Landschaften mit insektenreichen Wiesen, Brachen und Weiden. Nach jahrzehntelangen Abnahmen setzte ab 1980 gesamtschweizerisch eine Trendwende ein. Allerdings nicht im Kt. Thurgau. Am dichtesten sind die Bereiche Untersee, Seerücken - Wellenberg - Immenberg und das südliche Tannzapfenland besiedelt. Eine Lücke besteht im Obstbauggebiet im Oberthurgau. Ihr Bestand in diesem Vernetzungskorridor soll sich erhöhen.

Reh: Die Lebens- und Ausbreitungssituation für das *Reh* und anderes Wild soll erhalten bleiben.

Wendehals: Diese gefährdete Vogelart kam in den 70igern Jahren in diesem Landschaftsraum noch vor. Wichtig für ihr Vorkommen sind Baumhöhlen und genügend grosse Wiesennameisenbestände. Sie ist deshalb typisch für strukturreiche, halboffene Landschaften mit einem reichen Wechsel an Gehölzen, mageren Wiesen und verbrachenden Stellen. Sie ist weitflächig zurückgegangen und fehlt hier heute. Die Vogelart soll sich wieder ansiedeln.

Zauneidechse: Diese Reptilienart ist weit verbreitet und trotzdem gefährdet. Sie ist charakteristisch für sonnige Lagen mit Kleinstrukturen. Sie muss in dieser Gegend vorgekommen sein, sonst wäre 1970 in diesem Vernetzungskorridor kaum eine *Schlingnatter* festgestellt worden. Die Bestände sollen sich neu aufbauen.

Feuersalamander: Diese Amphibienart ist wahrscheinlich in den Wäldern des Thurgaus recht weit verbreitet. Sie wird als 'potentiell gefährdet' eingestuft. Wichtig sind sauerstoffreiche, saubere und nährstoffarme Bäche und Gräben im Wald.

⁹⁵ Da hier der Vernetzungskorridor in seiner Gesamtheit inkl. Wald und Gewässer etc. beschrieben ist, sind zusätzlich zu den Ziel- und Leitarten des Kulturlandes (Seite 1) weitere Ziel- und Leitarten aufgeführt.